

Mag. Daniil Danilets,
Lektor des Lehrstuhls für Germanistik und Orientalistik
Fakultät für Linguistik und Translationswissenschaft
Internationale Universität für Geisteswissenschaften

ZUR SITUATION DER TERMINOLOGIE DES DEUTSCHEN IM BEREICH DER ÄSTHETISCH-PLASTISCHEN CHIRURGIE

Summary. In this article, the characteristics of the problems of terminology in the field of aesthetic plastic surgery are discussed. Contemporary attitudes have shifted away from the adopted classical methods of the past to newer forms. This has the effect of reshaping the terminology and affects the relevance of the chosen topic.

Key words: terminology, language of professional communication, word formation, etymology of medical terminology, aesthetic plastic surgery.

1. Einführung in die Problematik der medizinischen Terminologie

In den letzten Jahren ist eine kaum überschaubare Anzahl von wissenschaftlichen Arbeiten zum Thema Körpermodifikationen erschienen, was aber bisher fehlt, ist ein klares Verständnis und eine kurze überblicksartige Darstellung der gängigen Formen der Fachausdrücke im Bereich der ästhetischen Chirurgie, die dem linguistisch-medizinisch Interessierten einen prägnanten Einblick in die Herkunft, die Wortbildung und die Häufigkeit und vergleichende Analyse der medizinischen Termini liefert. Deshalb soll in diesem Artikel versucht werden, einen kleinen Beitrag zur Bildung und Entwicklung ästhetisch-medizinischer Terminologie zu leisten. Bei dem vorliegenden Artikel handelt es sich um eine deskriptive Terminologearbeit, deren Ziel es ist, die zu verwendete Terminologie eines Fachgebietes zu beschreiben und aufzuzeichnen.

Medizinische Fachausdrücke bestehen aus Termini und Bezeichnungen, die keine Termini darstellen, z. B.: *Adipositas* – Übergewicht / *Fettleibigkeit*, *Brustaugmentation* – *Brustvergrößerung* usw.

Termini sind genormte Fachbegriffe, bei denen verbindlich festgelegt ist, wie sie lauten und was sie bezeichnen und bedeuten. Die Gesamtheit der Termini einer Wissenschaft oder eines Teilgebietes einer Wissenschaft bildet deren Terminologie [1, 1].

Unter medizinischer Terminologie (lat. *terminus*, -i m. „Ausdruck“ + gr. *Logos* „Lehre“) versteht man Fachausdrücke, die aus der lateinischen, griechischen, aber auch lebenden Fremdsprachen kommen und in allen Wissensgebieten der Medizin verwendet werden, wie z.B. Anatomie, Pathologie, Hygiene, Diagnostik, Therapie etc [6, 1].

Bezeichnen die Termini eine große Zahl konkreter Erscheinungen und liegen die Termini in geordneter Aufstellungen vor, so spricht man von einer Nomenklatur.

In der fachlichen Kommunikation sollten nur genormte Termini und Nomenklaturen verwendet werden. In der Medizin ist es aber oft sprachlich bequemer, auch Trivialbezeichnungen zu gebrauchen, d. h. nicht genormte, vereinfachte hybride (gemischte) lateinisch-griechisch-deutsche Bezeichnungen, ferner sind im Kontakt mit den Patienten deutsche Bezeichnungen unverzichtbar. Trivialbezeichnungen und deutsche Bezeichnungen bilden synonyme

(gleichbedeutende) Bezeichnungen neben den rein lateinisch-griechischen Termini [1, 1], z. B.: *Rhytidectomy* – *Gesichtsstraffung* (*Facelifting*), *Dermabrasion* – *Hautabschleifung* usw. Ähnliche Klassifizierung befolgen auch andere Sprachwissenschaftler, die auch Eponyma, Synonyma und Hybrida unterscheiden [6, 1].

Da in der Vergangenheit Latein als lingua franca in den Köpfen der Mediziner noch allgegenwärtig war, flossen lateinische Worte leicht in neu zu bildende Begriffe. Doch erst die Kombination von griechischen mit lateinischen Wörtern bereitete den Boden für die sprunghafte Zunahme des klinischen Vokabulars. Die Kürze und Präzision des Lateinischen und die Möglichkeit im Griechischen, beliebig viele Worte zu verständlichen Composita zusammenzufügen, ergänzten sich auf diese Weise. Häufig wurde ein griechisches Substantiv mit einem lateinischen Adjektiv kombiniert, z. B. *juvenile micromastia* bzw. *juvenile Mikromastie* (lat. *iuvenis* + gr. *mikrós* + *mastós*). Für viele Mediziner trug die medizinische Fachsprache in dieser produktiven Phase die Merkmale völliger Willkür und Prinzipienlosigkeit. Die Forderung, Latein für anatomische Strukturen und Griechisch für pathologische Zustände zu verwenden, diente als eine weitgesteckte Orientierungshilfe inmitten des terminologischen Dschungels [5, 47].

Doch sehen einige Wissenschaftler sehr ähnliche Schreibweise medizinischer Termini in anderen Sprachen als ihr Vorteil, weil sie die Verständigung auf internationaler Ebene ermöglichen. Vor allem beruhen auch in der derzeit weltweit verwendeten englischen Sprache die meisten medizinischen Fachwörter auf den griechisch-lateinischen Wurzeln, z. B. *Liposuktion* (engl. *liposuction*) (gr. *lipos* + lat. *suctio* / *sugère*) [6, 2].

Andererseits hat die uneingeschränkte Verwendung der Anglizismen, nach Holubar Meinung, auch negative Seiten, etwa eine Stilllosigkeit des wissenschaftlichen Englisch und die Verkümmern der originalen griechisch/lateinischen Termini [5, 50]. Die Verlagerung des Schwerpunktes der medizinischen Forschung in die USA ging mit einer Zunahme der Bedeutung der englischen Sprache als Lingua franca der medizinischen Wissenschaftskommunikation einher [4, 234]. Dies hatte eine zunehmende Anglisierung des medizinischen Verlagswesens im deutschsprachigen Raum zur Folge [9, 275]. Lippert hat 1978 unter dem Titel „Rückzug der deutschen Sprache aus Medizin?“ eine vielbeachtete Studie zur Anglisierung der medizinischen Fachzeitschriften im deutschen Sprachraum vorgelegt. Lippert verwies darauf, dass immer mehr Fachzeitschriften ihre Autoren auffordern, ihre Manuskripte in englischer Sprache einzureichen, und dazu übergegangen sind, ihre ursprünglich deutschen bzw. lateinischen Zeitschriftentitel zu anglisieren [7, 487-496]. Ähnliche später ausgeführte Untersuchungen von Navarro haben dieselbe Ergebnisse [8, 1562–1566].

Es wäre doch auch kein Problem, wenn nicht ständige Veränderung und Modernisierung des medizinischen Fachwissens. Dennoch wird es ein Basisvokabular immer geben, weil anatomische

Strukturen, Symptome und Befindlichkeiten der Patienten immer wiederkehren [5, 51].

2. Einführung in die Ästhetisch-Plastische Chirurgie

Nach Munker/Nitsch Meinung übt die ästhetisch-plastische Chirurgie eine zunehmende Anziehungskraft auf Menschen aller sozialen Schichten aus und wird heute nicht mehr als Chirurgie für privilegierte Reiche verstanden [3, 414].

Das Interesse von Laien und Medien ist gerade in den letzten Jahren sprunghaft gestiegen. Aus dem früheren Dasein eines exotischen Randgebietes der Medizin hat sich die ästhetisch-plastische Chirurgie zu einer jungen, aber leistungsfähigen Disziplin gemauert. Neue Behandlungsmethoden, ein reges Interesse der Öffentlichkeit und die sich veränderte soziologische Struktur unserer Gesellschaft erklären diese Entwicklung.

Das neue Bewusstsein für die Möglichkeiten der sogenannten Schönheitschirurgie schafft auch eine Reihe neuer Fragen. Eine der wichtigsten Fragen, die unser Untersuchungsobjekt bestimmt, ist: Was bedeutet der Begriff „ästhetisch-plastische“ Chirurgie?

Das Wort „Schönheitschirurgie“ ist jedem Laien geläufig. Dagegen besteht weitgehende Unkenntnis über die Begriffe:

- ästhetische Chirurgie;
- plastische Chirurgie;
- ästhetisch-plastische Chirurgie;
- kosmetische Chirurgie.

Verständlich werden diese Bezeichnungen beim Vergleich ihres griechischen Ursprungs mit den heutigen Inhalten.

Ästhetisch: (griechisch = aisthētikos): „Wahrnehmbar“. Bereits im Altertum gleichbedeutend mit „sinnfällig schön“. Heute: die Ästhetik betreffend, schön, ausgewogen, geschmackvoll, ansprechend [3, 414].

Der neuzeitliche Begriff „Ästhetik“ wurde 1773 von Baumgarten begründet, der die Ästhetik als die „Lehre von den Gesetzen des guten Geschmacks, der Kunst und des Schönen“ definierte.

Plastisch: (griechisch = plastikos): „zum Bilden, Formen, Gestalten gehörig“. Heute: bildend, formend, gestaltend [3, 414].

Die Bedeutung der Worte „Plastik“ bzw. „plastisch“ wird häufig missverstanden. Im medizinischen Sprachgebrauch beinhalten beide Begriffe den Vorgang des Bildens und Formens, d. h. man will damit Operationsverfahren zum Ausdruck bringen, die bestimmten Gesetzmäßigkeiten unterliegen. Auf keinen Fall meinen wir damit die Anwendung von „Plastik“ im Sinne von „Kunststoff“. Wir setzen keine Plastik ein, sondern wir führen eine Plastik durch.

Kosmetisch: (griechisch = kosmetikos): „Zum Schmücken, zum Putzen gehörig, die Putzkunst betreffend“. Heute: die Körper- und Schönheitspflege betreffend [3, 414].

Bisher hat man den Begriff „kosmetische Chirurgie“ bewusst nicht in gleicher Weise benutzt wie die Formulierung „ästhetisch-plastische Chirurgie“. Kosmetisch ist die Kunst des Schmückens, der Körper- und Schönheitspflege. Dieser Begriff ist auch definitionsgemäß von einer Berufsgruppe belegt, die nicht der Heilkunde angehört. Obwohl die Aufgaben der Kosmetik wie der ästhetisch-plastischen Chirurgie der Herstellung von Schönheit dienen, sind doch die Methoden der plakativen äußeren Kosmetik ungleich einfacher als die der Chirurgie. Diese inhaltliche Differenzierung sollte auch im richtigen Sprachgebrauch zum Ausdruck kommen.

Die Plastische Chirurgie wird von vier Säulen getragen: der Ästhetischen Chirurgie, der Rekonstruktiven Chirurgie, der Verbrennungschirurgie und der Handchirurgie.

Unter Ästhetischer Chirurgie versteht man Eingriffe zur Verbesserung des äußeren Erscheinungsbildes, ohne dabei eine Erkrankung zu beseitigen. Der ästhetische Aspekt findet natürlich bei allen

plastisch-chirurgischen Operationen Berücksichtigung. Jede auch medizinisch notwendige Operation sollte auch zu einer formal befriedigenden ästhetischen Resultat führen.

Die Rekonstruktive Chirurgie als zweite Säule der Plastischen Chirurgie befasst sich mit der Wiederherstellung der Körperoberfläche nach Tumoroperationen oder Unfällen, aber auch mit der Schaffung normaler Form und Funktion bei angeborenen Fehlbildungen [3, 429].

Unmittelbar nach einer Verbrennung geht es primär um die Erhaltung des Lebens. Auch dies vollzieht sich vor dem Hintergrund der umgehenden Rekonstruktion mit den Techniken der Plastischen Chirurgie. In dieser kritischen frühen Phase ist es Aufgabe der Plastischen Chirurgie, Flüssigkeitsverlust und potentielle Infektionen zu minimieren.

Eine bedeutende Aufgabe in der Plastischen Chirurgie ist die Handchirurgie. Die Replantation abgetrennter Finger oder Gliedmaßen sind bekannte Beispiele. Weitere Fortschritte wurden durch Muskelverpflanzung zur Wiederherstellung der Bewegung gelähmter Extremitäten erzielt. Dies ist nur durch eine besondere Ausbildung und große Berufserfahrung des Plastischen Chirurgen zu erreichen [3, 430].

3. Von Verallgemeinerung zur Spezifikation der Terminologieebene der ästhetisch-plastischen Chirurgie

Wenn Sie schon bemerkt haben, bezieht sich die zu untersuchende Nomenklatur auch ästhetisch-plastische Chirurgie. Als Beispiele einiger Teilgebiete des Untersuchungsobjektes könnte man folgende Branchen anführen, die schon linguistisch gesehen Interesse, Unklarheiten und Aufmerksamkeit wie beim Laien als auch bei Fachleuten erregen. Das sind z. B.: *Dento-orales Tuning*, *Liposuktion* (oder = *Fettabsaugung*), *Facelifting*, *Peeling*, *Otoplastik* usw. Ob es die deutsche Sprache ist und welche Regelungen und Tendenzen der deutschsprachigen Terminologieebene existieren, sollte man kurz und oberflächlich in diesem Abschnitt erläutert werden.

3.1. Parallelförmigkeiten:

Der Gebrauch von Termini, Trivialbezeichnungen und deutschen Bezeichnungen in der Fachsprache der Medizin ist eine sprachsoziologische Erscheinung. Sie beruht auf der Schichtung der medizinischen Fachsprache und auf Normen der fachlichen Kommunikation. Vereinfachend kann man sagen:

Forscher, Ärzte, medizinisches Personal benutzen untereinander sehr stark die lateinisch-griechischen medizinischen Termini als traditionelle Verständigungsmittel, das sie durch Studium, Ausbildung und berufliche Praxis erlernt haben und gewöhnt sind. Zu ihnen kommen vielfach die bequemereren Trivialbezeichnungen dazu.

Patienten werden über ihre Krankheiten, über die bei ihnen erforderlichen Eingriffe usw. vor allem mit Hilfe deutscher Benennungen informiert, was sich im Arzt-Patient-Gespräch, auf Beipackzetteln, in der Aufklärungsliteratur niederschlägt [1, 2].

Beispiele:

- *Alopecia androgenetica* (gr.) = Haarausfall / Haarverlust;
- *Liposuktion* (gr./lat.) = Fettabsaugung;
- *Glutealaugmentation* (gr./lat.) = Po-Vergrößerung;
- *Dermatoheliosis* (gr.) = Photoaging (engl.) = Photoalterung / Lichtalterung usw.

Zu dieser Gruppe von Termini könnte man im Weiteren die Frage nach Häufigkeitsgebrauch stellen.

3.2. Eingedeutschte Mischungen / Trivialbezeichnungen:

Neben den quantitativ und qualitativ herausragenden Anteil an lateinischen, griechischen und lateinisch-griechischen Termini treten in erheblichem Umfang gemischte (hybride) deutsch-lateinisch-grie-

chische und deutsche Bezeichnungen. Die lateinisch-griechischen Termini werden bei der Schreibung, Aussprache, Betonung, Grammatik eingedeutscht [1, 3]. Aus zwei oder mehr selbstständigen Wörtern entsteht eine neue Worteinheit, ein sogenanntes Kompositum. Ein zusammengesetztes Wort kann auch durch Ableitung, d. h. durch Bildung mit Präfixen / Suffixen entstehen [6, 75].

Beispiele:

- *Otoplastik* (gr. Ot-Ohr);
- *Rhinoplastik* (gr. Rhin-Nase);
- *Lipofilling* (gr. + engl.);
- *Untertlidlifting* (dt. + engl.) usw.

Wie Duden feststellt, sollten die Trivialbezeichnungen nur in eingedeutschter Form geschrieben werden (also: *k/z* statt *c* und *ä, ö* statt *ae, oe* usw.) [2, 32].

3.3. Rein englische Bezeichnungen:

Schließlich müssen die modernen Sprachen genannt werden, seit einiger Zeit ist es eine schnell wachsende Zahl englischer Termini.

Beispiele:

- *Facelifting*, *S-lift*, *Bodylift*;
- *Peeling*;
- *Body contouring*;
- *Laser-Skin-Resurfacing* usw.

Selbst auch die neuen Geräte in der ästhetischen Behandlung:

- „*Pulse-Light*“;
- „*Curelight MultiClear*“;
- „*CoolTouch™-Laser*“ etc.

Die übrigen medizinischen Fachwörter bilden zusammen ein sehr heterogenes Feld, das sich aus vielen kleineren Sondergruppen zusammensetzt. Da die entscheidenden Merkmale, die den Terminus-bzw. Trivialcharakter und damit die Schreibweisen der einzelnen Fachwörter integrieren, von Gruppe zu Gruppe nicht immer in der gleichen Weise begründbar und selten gleichgewichtig sind, ist eine generelle und pauschale Regelung angebracht [2, 35].

3.4. Eponyma (Eigennamen):

Die medizinischen Termini sind sehr willkürlich entstanden, daher kennen wir folgende:

- *Obagi-Blue-Peel* (Behandlung der Haut nach Dr. Obagi);
- *Lejour-Methode* (von belgischer Chirurgin beschriebenes Verfahren zur operativen Brustverkleinerung mit einer senkrechten Narbe);

– *Basedow Augen* (Hervortreten der Augenäpfel aus den Augenhöhlen („Glupschaugen“) im Zusammenhang mit einer bestimmten Form der Schilddrüsenüberfunktion; benannt ist die Krankheit nach Carl Adolph von Basedow, der sie als erster in deutscher Sprache beschrieben hat) usw.

Leider nicht alle Sprachwissenschaftler klassifizieren so einer Art Terminologie z.B. nach Eponyma, deshalb bleibt die Laienkenntnis auf dem Niveau der lateinisch-griechischen Terminologie.

Nähere und mehr präzisierete Betrachtungen der Klassifikation der Terminologie der ästhetisch-plastischen Chirurgie wird auch

in baldigen Veröffentlichungen besprochen werden. Dieser Artikel wurde nur als eine Einführung in das Thema gemeint. Die Wortschöpfung oder Wortbildung und die Erstellung des Glossars der ästhetisch-plastischen Chirurgie des Deutschen sind auch unsere weitere Aufgaben und Ziele.

Literaturverzeichnis

1. Caspar, Wolfgang: Medizinische Terminologie: Lehr- und Arbeitsbuch. – Stuttgart, New-York : Georg Thieme Verlag, 2000. – S. 1–3.
2. Duden. Wörterbuch medizinischer Fachbegriffe. 8. Auflage, Mannheim 2007.
3. Exner, Klaus u.a.: Medführer Plastische und Ästhetische Chirurgie. Deutschland, Österreich, Schweiz 2006. 4. Auflage. O.O.: medführer 2006, S. 414–429.
4. Gerok, Wolfgang: Deutsch als Wissenschaftssprache in der Medizin. In: Deutsch als Wissenschaftssprache im 20. Jahrhundert. – Stuttgart : Steiner 2000. – S. 229–237.
5. Holubar, Karl / Schmidt, Cathrin: Medizinische Terminologie und ärztliche Sprache. 2. Aufl. Wien: facultas. Wuv 2007, S. 47–51.
6. Kuss, Sonja D. / Mutz, Ingomar D.: Medizinische Terminologie: Eine Einführung für Pflegeberufe. 6. Aufl. Wien: facultas. Wuv 2000, S. 1–75.
7. Lippert, Herbert: Rückzug der deutschen Sprache aus der Medizin? Medizinische Klinik 73/14 1978, S. 487–496.
8. Navarro, Fernando A.: Englisch oder Deutsch? Die Sprache der Medizin aufgrund der in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift erschienenen Literaturangaben (1920 bis 1995). Deutsche Medizinische Wochenschrift 121/50 1996, S. 1561–1566.
9. Wiese, Ingrid: Zur Situation des Deutschen als Wissenschaftssprache in der Medizin. In: Die Wissenschaft und ihre Sprache. Bern u.a.: Peter Lang 2006, S. 275–295.

Данилець Д. О. Особливості німецькомовної термінології в галузі естетико-пластичної хірургії

Анотація. У статті подана характеристика актуальних проблем термінології в галузі естетичної хірургії. Сучасна дійсність формує все більший відхід від класичних методів засвоєння й формування нової термінології, що й зумовлює вибір і актуальність саме цієї теми.

Ключові слова: термінологія, мови професійного спілкування, словотвір, етимологія медичної термінології, естетико-пластична хірургія.

Данилец Д. А. Особенности немецкоязычной терминологии в области эстетико-пластической хирургии

Аннотация. В статье представлена характеристика актуальных проблем терминологии в области эстетической хирургии. Современная действительность формирует все больший отход от классических методов усвоения и формирования новой терминологии, что и обуславливает выбор и актуальность именно данной темы.

Ключевые слова: терминология, языки профессионального общения, словообразование, этимология медицинской терминологии, эстетико-пластическая хирургия.